

Partizipation in der Schulverpflegung

Prof. Dr. Ulrike Pfannes

Workshop „Akzeptanz der Schulverpflegung durch Partizipation steigern“

HAG | Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.
Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg
Donnerstag, 29.6.2023 (Online)



© HAW/ÖT

GLIEDERUNG

- Einführung
- Grundlagen Partizipation:
Was steckt dahinter?
- Partizipation bei der Verpflegung in der
Schule: Warum und wie?
- Partizipation einführen:
Wie vorgehen?
- Fazit und Ausblick

EINFÜHRUNG

AUSGANGSSITUATION

SCHULVERPFLEGUNG & TEILNAHMEQUOTE



„Während die Schulverpflegung (SV) in der **Primarstufe** noch relativ große Akzeptanz bei den Schülerinnen und Schülern (SuS) erfährt, nimmt die Beteiligung am Essen in der Mensa in der Sekundarstufe zumeist deutlich ab:

Nur 9,1 % der Schülerinnen und Schüler der **Sekundarstufe II** bleiben für die Mittagsmahlzeit auf dem Schulgelände. Überwiegend werden von SuS der Sekundarstufe II lieber Bäckereien (75,7 %) und/oder Supermärkte (79 %) aufgesucht.“

(BMEL 2015, S.58f).

SEKUNDARSTUFE II

Kinder → Jugendliche → Junge Erwachsene

Altersgruppe von 15 - 16 - 18 – 19

d.h.
gymnasiale Oberstufe
berufsbildende Schulen



Pubertät:

Körperliche, emotionale und soziale
Veränderungen

Gehirnbaum:

»Wegen Umbauarbeiten geschlossen«

Verhaltensänderungen in der Pubertät:

- Leistungsabfall, Stimmungsschwankungen Müdigkeit, Vergesslichkeit usw.
- ausprobieren, testen, rebellieren, wütend sein, empfindlich sein
- Abnabelung / Ablösung
- Bedeutung der Peergroup nimmt zu
-

Schüler*innen dürfen i.d.R. ab der
Oberstufe in der (Mittags-) Pause das
Schulgelände verlassen



**Änderung des
Entscheidungsrahmens**

18. SHELL JUGENDSTUDIE (2019)

»EINE GENERATION MELDET SICH ZU WORT«.

Als zukunftsrelevante Themen haben vor allem **Umweltschutz** und **Klimawandel** erheblich an Bedeutung gewonnen.

Sie stehen im Mittelpunkt der Forderung nach mehr **Mitsprache** und der Handlungsaufforderung an Politik und Gesellschaft.

Umwelt- und Klimaschutz rücken in den Fokus der persönlichen Betroffenheit.

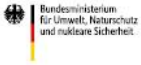


Schutz von Umwelt und Natur
sind wichtig
und
Herausforderungen für die
Zukunft sind bewusst

- ❖ Was sie selbst konkret zur Lösung beitragen können, ist jungen Menschen allerdings nicht immer klar, Handlungsspielräume werden nicht gesehen.
- ❖ So erwarten sie in erster Linie, dass durch gezielte gesetzliche Maßnahmen für den Schutz von Umwelt und Natur gesorgt wird.
- ❖ Bezüglich ihres eigenen Verhaltens sind sie widersprüchlich:
Einerseits wollen sie ökologisch und sozial verantwortlich handeln, andererseits möchten sie bei bestimmten Dingen, die für sie für Lebensfreude und Genuss stehen, keine Abstriche machen.

SICH ENGAGIEREN WOLLEN UND KÖNNEN

Voraussetzung für Partizipation



Zukunft? Jugend fragen!

Nachhaltigkeit, Politik, Engagement –
eine Studie zu Einstellungen und Alltag junger Menschen

- Junge Menschen möchten ihre Interessen einbringen – auf ihre eigene Art und Weise
- Viele junge Menschen sind grundsätzlich bereit, sich für gesellschaftliche Ziele zu engagieren. Jedoch fällt ihnen ein konkretes Engagement zum Beispiel aus Zeitmangel oft schwer.
- Besonders gut zum Alltag und den Vorstellungen junger Leute passen aktionsorientierte und kurzfristige Beteiligungsmöglichkeiten.

(BMU 2018, S.7)

7



Pflanzliche Ernährung im Trend

Etwa ein Drittel der jungen Menschen ernährt sich oft oder sehr oft vegetarisch oder vegan,

darunter sind überdurchschnittlich viele weibliche Befragte (39 Prozent) verglichen mit den männlichen Befragten (21 Prozent).

Vegane oder vegetarische Ernährung ist sehr wichtig oder eher wichtig (nach Typologien):

- „Idealistische“: 58 Prozent
- „Pragmatische“ 20 Prozent
- „Distanzierte“ 28 Prozent

(BMU 2022, S.35)

ERNÄHRUNG & GESUNDHEIT VON KINDERN & JUGENDLICHEN

WHO (Weltgesundheitsorganisation):

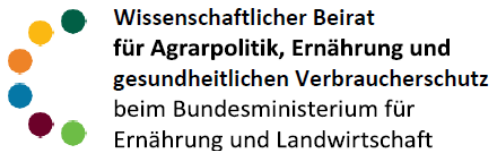
Übergewicht ist das am schnellsten wachsende Gesundheitsrisiko in Industrienationen.

KIGGS-Studie, Welle 2 (Kinder- und Jugendgesundheitsurvey)

- Die Häufigkeit von Übergewicht (einschließlich Adipositas) beträgt bei Mädchen und Jungen im Alter von 3 bis 17 Jahren 15,4%.
- Es gibt keine Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen.
- Übergewichts- und Adipositas-Häufigkeit steigen mit zunehmendem Alter an.

Robert Koch-Institut: Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KIGGS Welle 2 und Trends, in: Journal of Health Monitoring · 2018 3(1)
DOI 10.17886/RKI-GBE-2018-005.2

ZENTRALE EMPFEHLUNG DES WBAE-GUTACHTENS ZU `NACHHALTIGER ERNÄHRUNG`



„Kinder & Jugendliche in den Fokus“:

- Beitragsfreie Kita- und Schulverpflegung schrittweise einführen
- DGE-Qualitätsstandards verpflichtend umsetzen
- Soziales Miteinander (Kommensalität) ermöglichen u.a. durch angemessene Räumlichkeiten, Ausstattung und Essenszeiten
- Regulierung kompetitiver Angebote (Kiosk, Automaten)
- Stärkung der handlungsorientierten Ernährungsbildung
- **Partizipation der SuS fördern** ←
- Bundesinvestitionsprogramm „Top Mensa“ auflegen



**Wissenschaftlicher Beirat
für Agrarpolitik, Ernährung und
gesundheitlichen Verbraucherschutz**
beim Bundesministerium für
Ernährung und Landwirtschaft



“Darüber hinaus sollten die Schülerinnen und Schüler verstärkt in die Gestaltung der Angebotsauswahl in den Mensen einbezogen werden (**Partizipation und Empowerment**).

Eine Umsetzung des DGE-Standards und **Partizipation** würden nicht nur die Qualität des Essens und die Gesundheit verbessern, sondern könnten auch den Fleischkonsum verringern und langfristig zu einer Veränderung der sozialen Norm beitragen („weniger und besser“).

(WBAE 2020, S. 658)

PARTIZIPATION: WAS STECKT DAHINTER!

PARTIZIPATION

leitet sich ab von

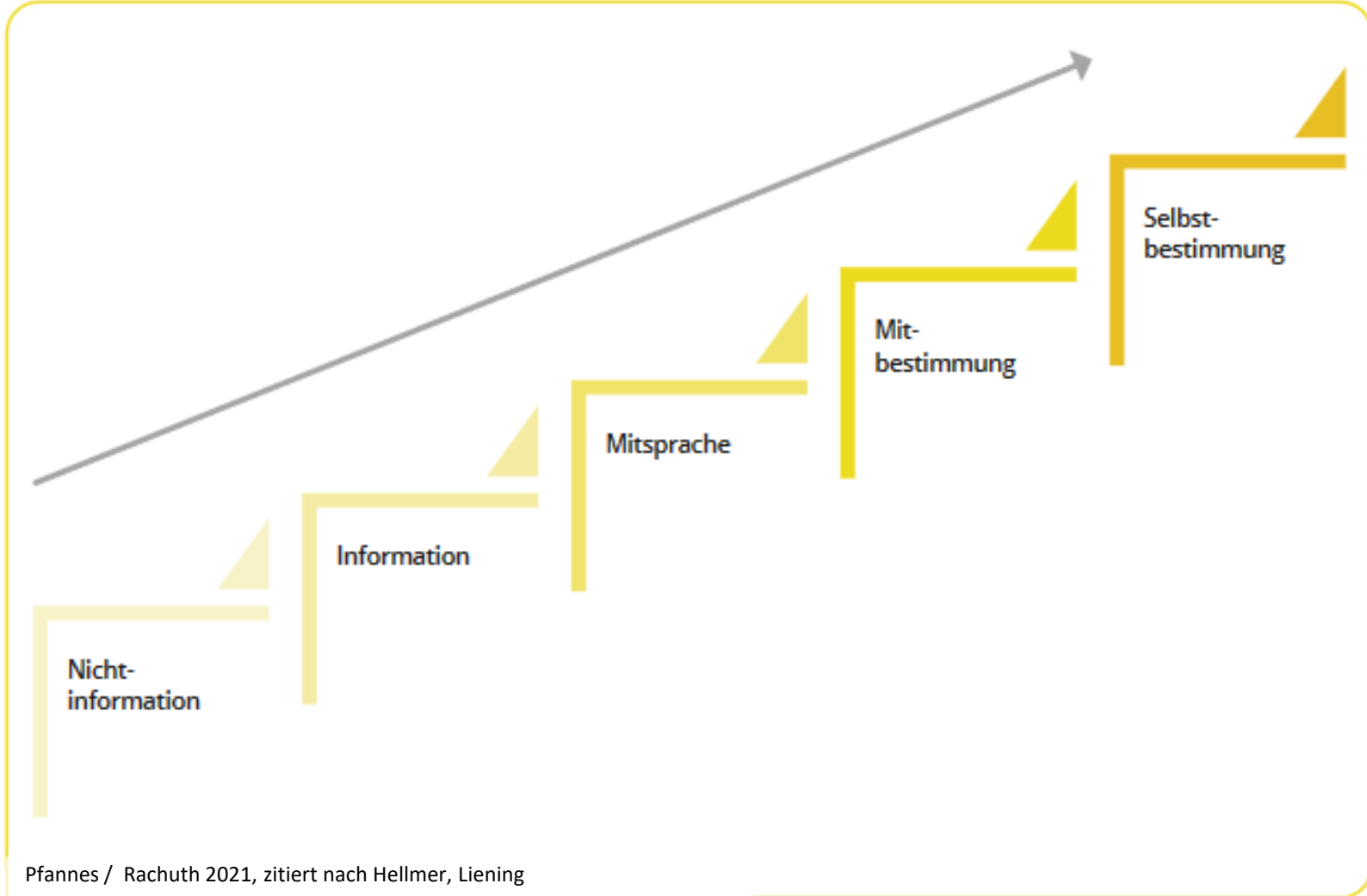
„participatio“ teilhaben, teilnehmen, beteiligt sein

-> aktiv sein (können)

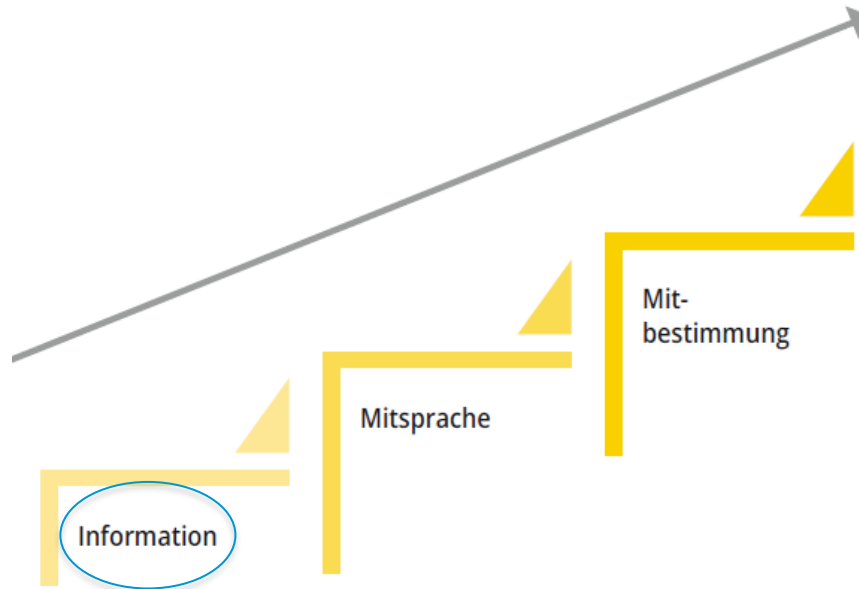
Beteiligung benötigte:

- Partizipationsgelegenheiten /-möglichkeiten
- Fähigkeiten zur Teilhabe
- Interesse und den Willen aktiv sein zu wollen bzw. sich zu engagieren
- Ressourcen z.B. Zeit
-

PARTIZIPATION: DAS LEITER- MODELL



PARTIZIPATION: STUFE INFORMATION

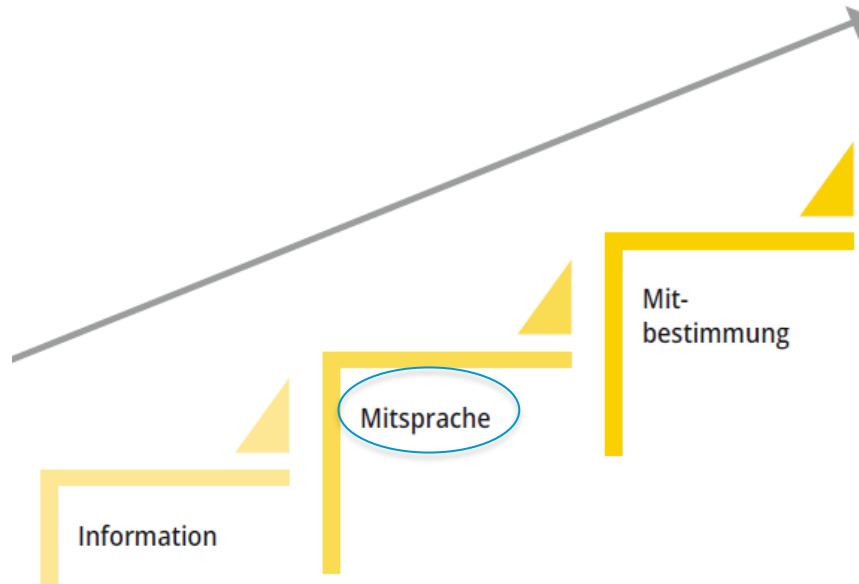


Stufe Information in der Schule:

Es gibt auf dieser Stufe einen systematischen Überblick jedoch kaum / keine Handlungsspielräume. Es wird Transparenz geschaffen.

Information ist eine zentrale Voraussetzung für die weiteren Stufen.

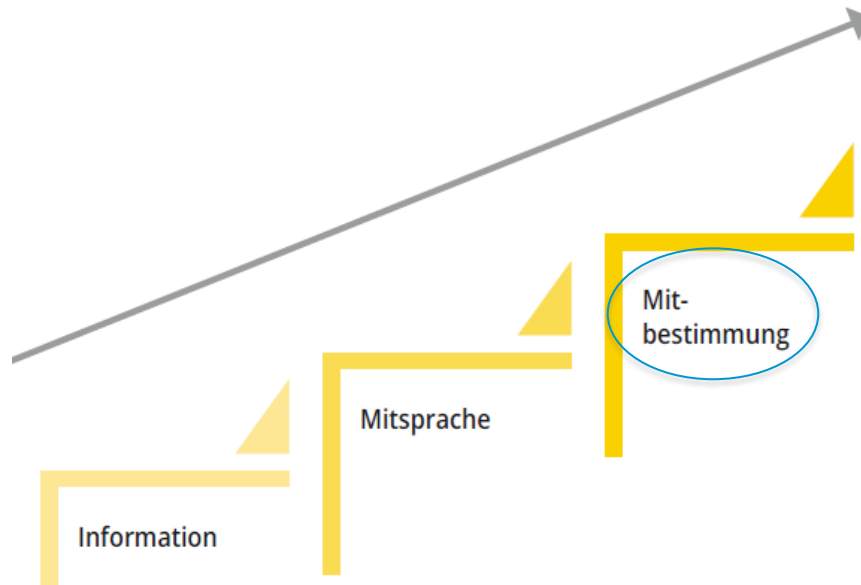
PARTIZIPATION: STUFE MITSPRACHE



Stufe Mitsprache in der Schule:

Es werden zwar bestimmte Sachverhalte vorgegeben, jedoch können die beteiligten Personen allein entscheiden, zu welchem Zeitpunkt sie sich um Themen kümmern bzw. diese bearbeiten wollen. Voraussetzung für Mitsprache ist gehört und ernst genommen werden.

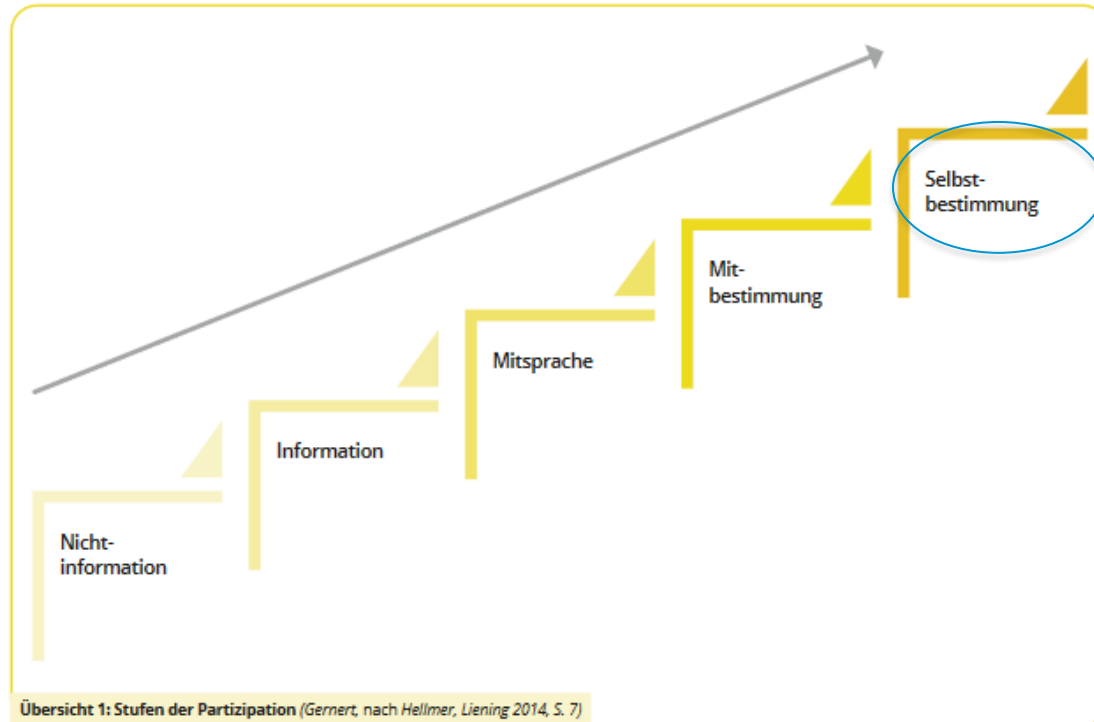
PARTIZIPATION STUFE: MITBESTIMMUNG



Stufe Mitbestimmung in der Schule:

Es wird ein Ziel vorgegeben und die beteiligten Akteure sind frei in ihrer Arbeitsorganisation. Die Projektleitung (z.B. Lehrkraft) hat jedoch jederzeit die Möglichkeit einzugreifen, um Änderungen vorzugeben.

PARTIZIPATION STUFE: SELBSTBESTIMMUNG



Stufe Selbstbestimmung in der Schule:

Man kann vollkommen frei planen und bestimmen.

Diese Stufe der Partizipation ist im Schulalltag kaum/nicht realisierbar u.a. wg. Aufsichtspflicht und rechtlichen Rahmenbedingungen (z.B. Rahmenlehrpläne).

Den SuS wird in Deutschland kein so vollkommener Handlungsfreiraum gewährt.

18

PARTIZIPATION IN DER SCHULE

Anliegen

- Demokratie lernen und fördern
- Übernahme von Verantwortung
- Selbstwirksamkeit erfahren
- Vertretung von Interessen lernen
- Beteiligung an Entscheidungen ermöglichen
- Persönliche Entwicklung fördern
- Förderung des sozialen Miteinanders
- Raum, um Erfahrungen zu sammeln
- Chance auf Einflussnahme
- Identifikation fördern
-

Schülervertretung

- in den Schulgesetzen der Bundesländer festgeschrieben
- ermöglichen SuS Verantwortung vor Ort zu übernehmen, sich einzubringen, sich zu beteiligen und mitzubestimmen

Schule soll mündige, engagierte und demokratisch handelnde Menschen hervorbringen

PARTIZIPATION IM SCHULALLTAG: SCHWIERIGKEITEN & HERAUSFORDERUNGEN

Partizipation wird von den SuS u.a. als Teil der Schülervvertretung und damit als eine `verordnete Mitbestimmung' nach dem Schulgesetz und somit auch als Teil des `Schülerjobs' angesehen.



Die Chance Partizipation als einen individuellen Prozess z.B. zur Erweiterung der eigenen Handlungskompetenz anzusehen, wird von den SuS häufig nicht gesehen.

(KMK 2019, S.5; Hellmer/ Liening 2014, S.8)

20

PARTIZIPATIONSMÖGLICHKEITEN IM UNTERRICHT

z.B. in der Ernährungsbildung




Partizipationsmöglichkeiten im Unterricht, © Thomas Klaffke

WHOLE SCHOOL APPROACH

-> die gemeinsame Ausrichtung und Zusammenführung aller Aktivitäten einer Schule (z.B. unter dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung).

Das beginnt bei Grundhaltungen, dem entsprechendem Schulcurriculum, der Unterrichtsgestaltung und weitet sich aus auf alle schulischen Einrichtungen und unterrichtsergänzenden Aktivitäten.

<https://ges.engagement-global.de/schulentwicklung.html>

 Der Lernorte Schule kann seine (Innovations-) Kraft besonders dann entfalten, wenn man ganzheitlich arbeitet und die gesamte Institution Schule rundum in den Blick nimmt und die relevanten Akteure einbezieht.

Schulverpflegung kann hierbei (z.B. bei Nachhaltigkeit & Gesundheit) eine wichtige Rolle spielen

22

PARTIZIPATION BEI DER SCHULVERPFLEGUNG

AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE ZU PARTIZIPATION IN DER SV (1)

Studie zur Qualität der Schulverpflegung in Deutschland (BMEL 2015)

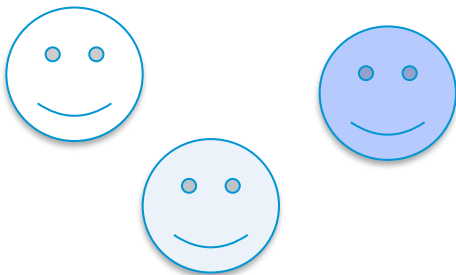
Art der Einbeziehung von Kindern beim Essen	Anzahl Nennungen
Wunschbox und Mitgestaltung der Speisenauswahl	271
Bewertung des Essens	183
Mitgestaltung in Gremien	165
Tisch decken, Bestecke holen, Getränke holen und einschenken	79
Anfertigung von Dekoration	16
Küchendienst	15
Entsorgung, Tische abräumen, Essensreste wegbringen, Tische abwischen	9

In der Studie wurde nicht auf spezifische Stufen der Partizipation rekurriert sondern es wurden lediglich SV-spezifische Möglichkeiten erfragt.

AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE ZU PARTIZIPATION IN DER SV (2)

Fallstudie Hamburg (Rachuth 2018)

- 53,8 % der SuS verneinen eine Beteiligung an der Gestaltung des Mittagessens
 - 39,3 % wissen nicht, ob eine Beteiligung stattfindet bzw. möglich ist (quantitative Erhebung);
-
- Diskrepanz zwischen der Wahrnehmung der verschiedenen Akteure (qualitative Forschung: Interviews)
 - Caterers bzw. der Vertretenden der Schule waren der Ansicht, dass es diverse Möglichkeiten der Partizipation gibt.
 - SuS waren überwiegend der Meinung, dass sie keine Gestaltungs- und Beteiligungsmöglichkeiten hätten



Die Wahrnehmung der Beteiligten Akteure klappt deutlich auseinander.
Dies könnte auch eine Problemlage beim Thema Partizipation in der SV sein.

PARTIZIPATION IN DER SCHULVERPFLEGUNG

WAS IST DAS ANLIEGEN?

Die Nutzung der Schulmensa scheint (bisher) wenig „interessant“ für Schüler*innen ab der Sekundarstufe, insbesondere Stufe II



durch Partizipation

- Steigerung der Akzeptanz der Schulverpflegung
- Steigerung der Nutzung der Mensa (Teilnahmequote) und damit gesundheitsförderlich(er) essen



- Kundenbindung und Kundenzufriedenheit
- Gesundheitsförderung

SEKUNDARSTUFE II

Kinder → Jugendliche → Junge Erwachsene

Veränderungen in der **Pubertät**:

Leistungsabfall, Stimmungsschwankungen Müdigkeit, Vergesslichkeit usw., ausprobieren, testen, rebellieren, wütend sein, empfindlich sein, Abnabelung / Ablösung, Bedeutung der Peergroup nimmt zu,

Schüler*innen dürfen i.d.R. ab der Oberstufe in der (Mittags-) Pause das Schulgelände verlassen

Änderung des Entscheidungsrahmens

?

!

Eine Frage, die sich stellt:

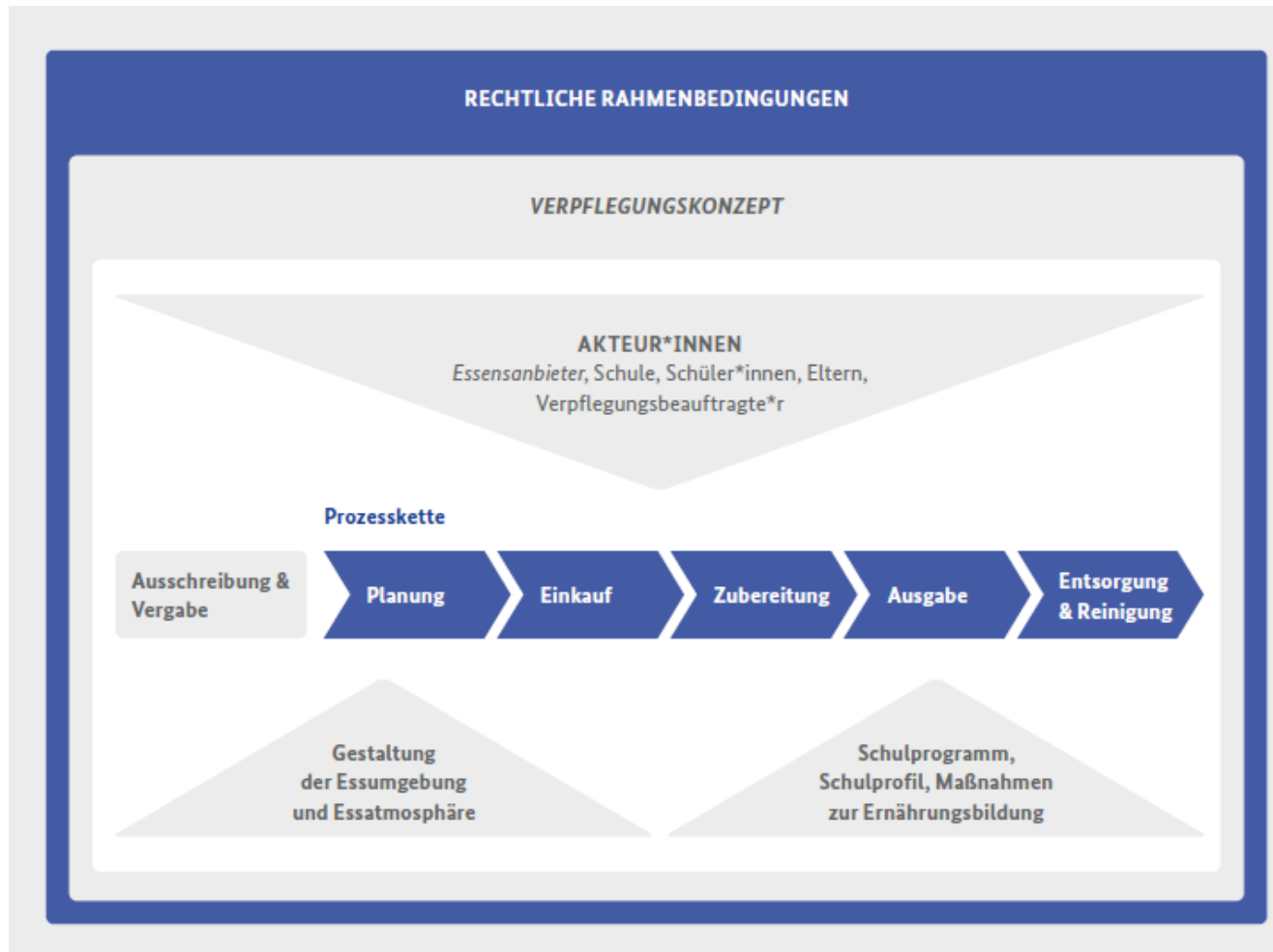
kann **Partizipation** den Entscheidungsrahmen („Entscheidungsarchitektur“) der SuS so beeinflussen, dass diese in der Mensa / Cafeteria der Schule (weiterhin) essen wollen.

ANKNÜPFUNGSPUNKTE FÜR PARTIZIPATION IN DER SV (1)

DGE-QUALITÄTSSTANDARD „KÜCHENPERSPEKTIVE“



© HAW/ÖT

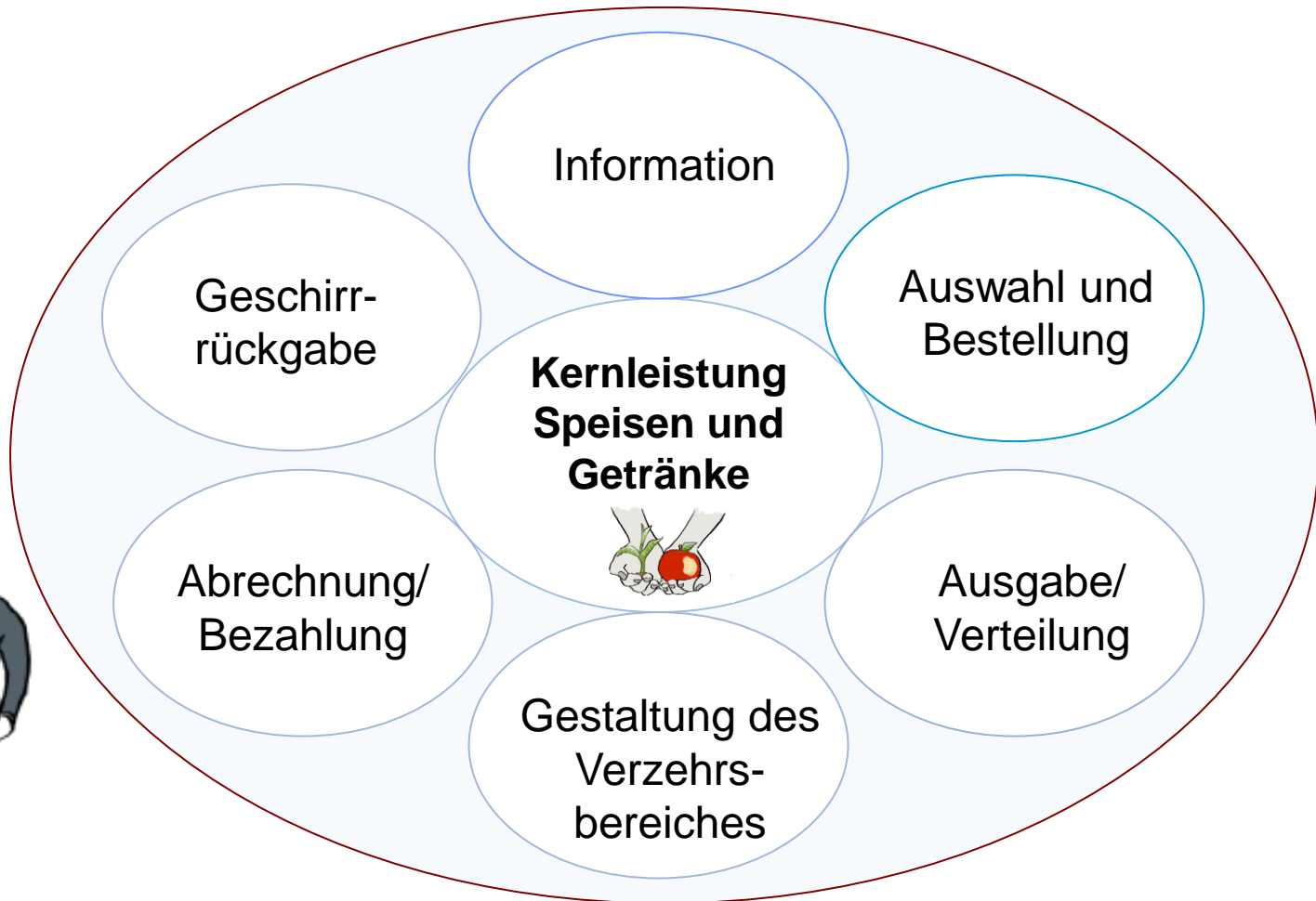


(DGE (Hrsg.) 2020)

28

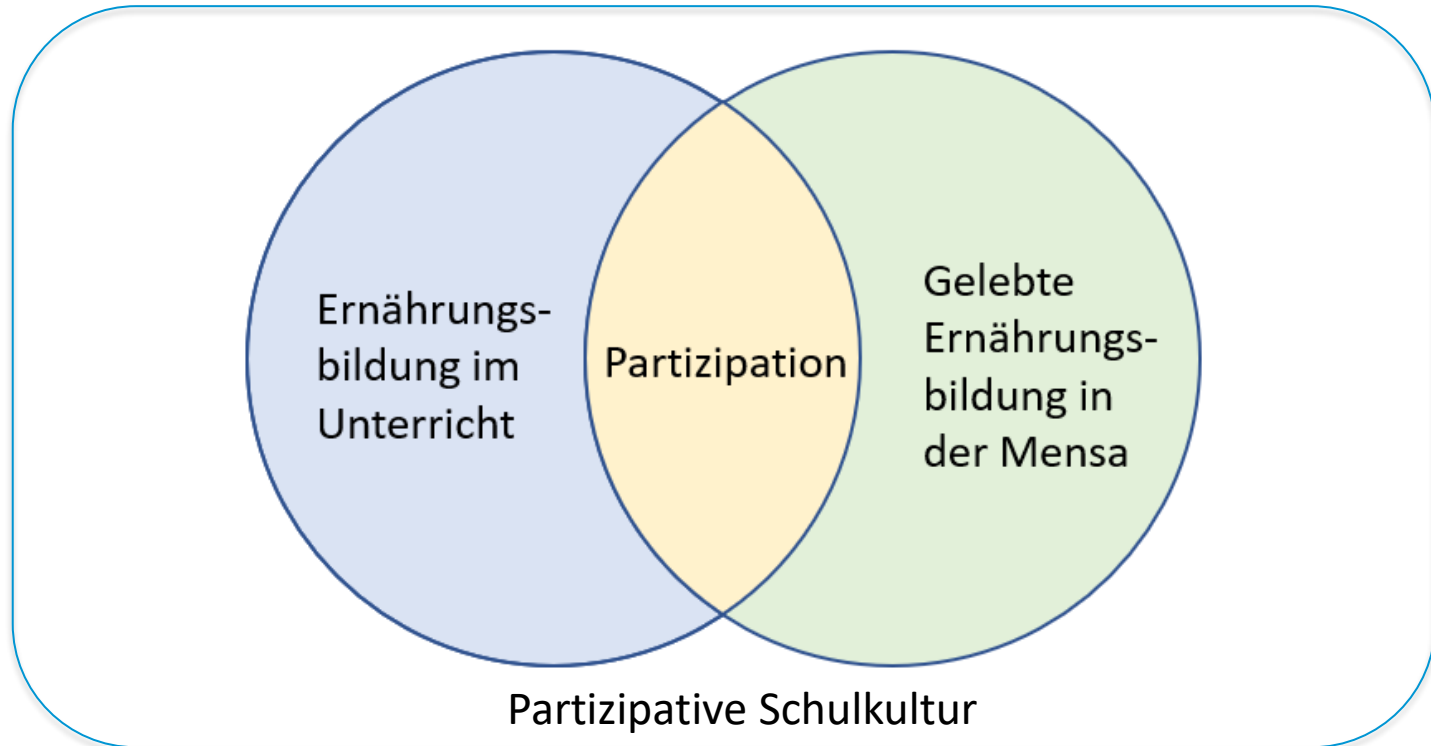
ANKNÜPFUNGSPUNKTE FÜR PARTIZIPATION IN DER SV (2)

TEILLEISTUNGEN – DIE GASTPERSPEKTIVE



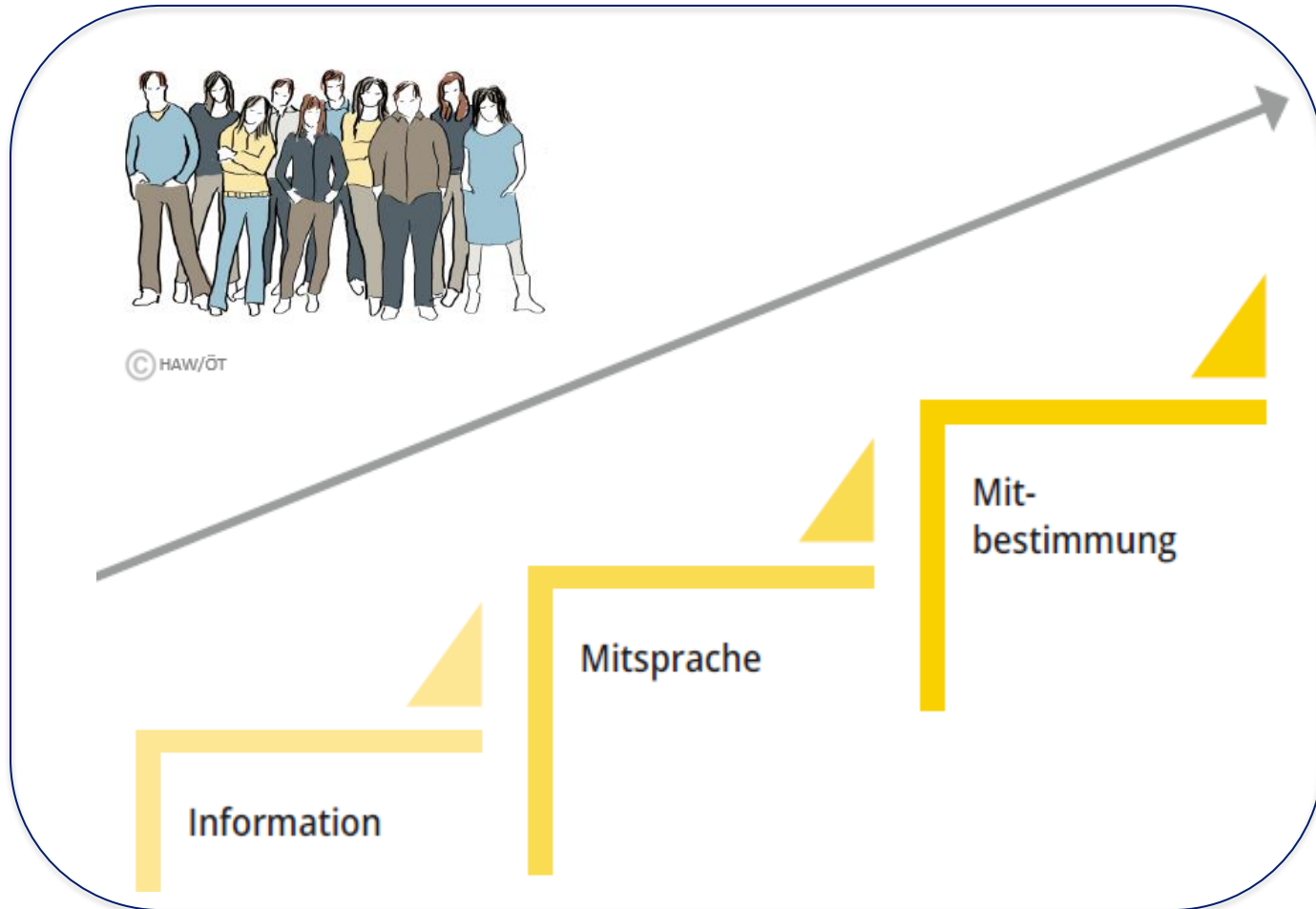
Alle Teilleistungen beeinflussen die Zufriedenheit

ANKNÜPFUNGSPUNKTE FÜR PARTIZIPATION IN DER SV (3) ERNÄHRUNGSBILDUNG & SCHULKULTUR



Schulkultur: Zusammenspiel geltender Normen und Werte, das Verhalten aller schulischen Beteiligten, deren Empfinden und die an der Schule vorhandenen materiellen und strukturellen Gegebenheiten (z.B. Regeln und Rituale, Ganztageschule ist ein „Lern- und Lebensort“)

STUFEN DER PARTIZIPATION IN DER SCHULE



PARTIZIPATION VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN: STUFE INFORMATION



© HAW/ÖT

Information

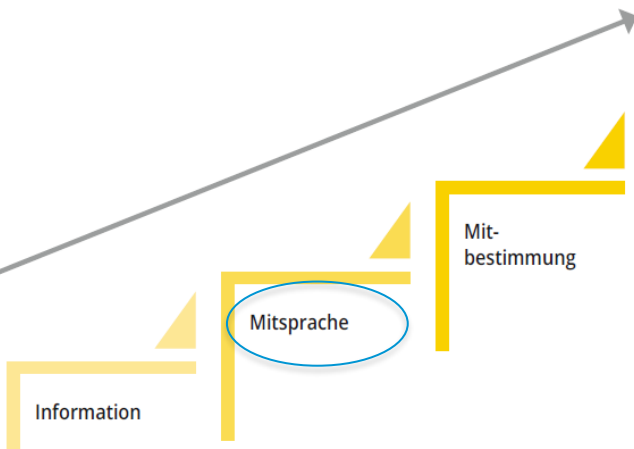
Mitsprache

Mit-
bestimmung

Beispiele:

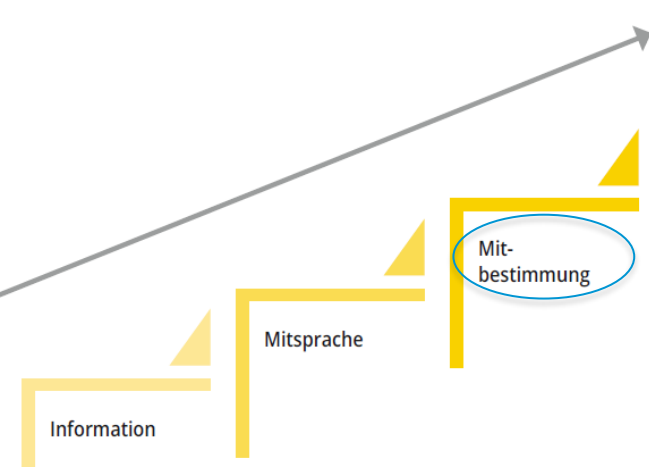
- SuS werden aktiv informiert über Möglichkeiten der Beteiligung in der SV
- Die SuS erhalten zielgerichtet Informationen über die Mensa
- Die SuS kennen die Hintergründe für das Angebot, die Abläufe, die Organisation
- Die SuS können an Informationsbesuchen in der Mensa teilnehmen, u.a. wird erläutert, warum das Angebot in einer bestimmten Art gestaltet ist (z.B. nachhaltig),
- die SuS bzw. deren Vertretung werden in der Mensa-AG über aktuelle Planungen informiert
-

PARTIZIPATION VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN: STUFE MITSPRACHE



Beispiele:

- SuS werden angehört, wie, wo und warum sie sich einbringen wollen
- SuS können im bestehenden Mensa-Ausschuss Vorschläge einbringen, (z.B. Angebot, Gestaltung des Gastraumes)
- Sie können abgestimmte Vorschläge (z.B. Gestaltung des Gastraums) mit umsetzen.
- SuS erhalten gezielt Gelegenheit Lob und Kritik einzubringen und erhalten Rückmeldungen dazu
- Sie haben z.B. über den Mensa - Ausschuss Mitsprache bei der Auswahl des Verpflegungsanbieters



PARTIZIPATION VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN: STUFE MITBESTIMMUNG



Beispiele:

- SuS entscheiden, wie und wie lange sie sich engagieren wollen
- SuS können als Projekt z.B. den Speiseplan 'gesundheitsförderlich & nachhaltig' mitgestalten
- SuS können ihr eigenes Angebot entwickeln und umsetzen z.B. eine Schülerfirma (Mensa, Kiosk) betreiben
- SuS können über den Mensa-Ausschuss beim Leistungsverzeichnis für die Ausschreibung der Verpflegung mitbestimmen und ebenso bei der Auswahl des Verpflegungsanbieters
-

34

VORGEHENSWEISE FÜR DIE EINFÜHRUNG

PARTIZIPATION IN DER SCHULVERPFLEGE UMSETZEN

Partizipation benötigt

- Gelegenheiten – Möglichkeiten - Freiräume
- Fähigkeiten zur Teilhabe
- Interesse und den Willen aktiv sein zu wollen bzw. sich zu engagieren
- Ressourcen z.B. Zeit
-

PARTIZIPATION IN DER SCHULVERPFLEGUNG UMSETZEN

Ausgangspunkt

Das Marketing würde vermutlich sagen:

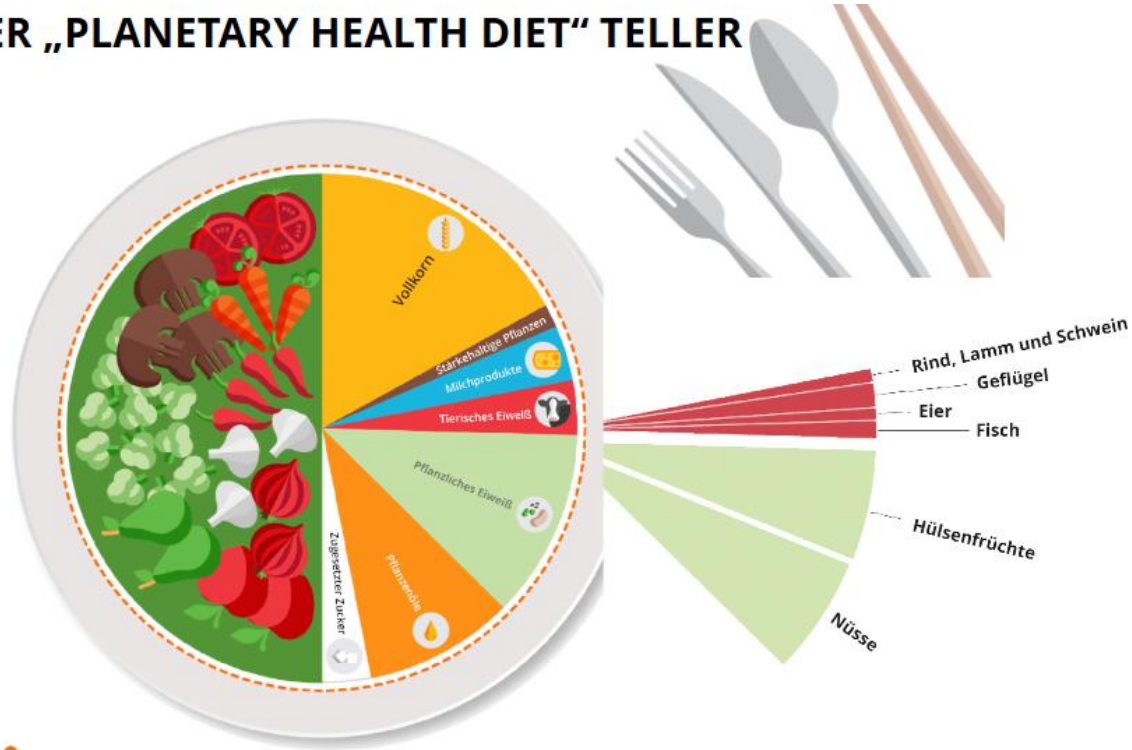


„Der Wurm muss nicht dem Angler schmecken, sondern dem Fisch“

PLANETARY HEALTH DIET: EIN BEITRAG ZUM KLIMASCHUTZ

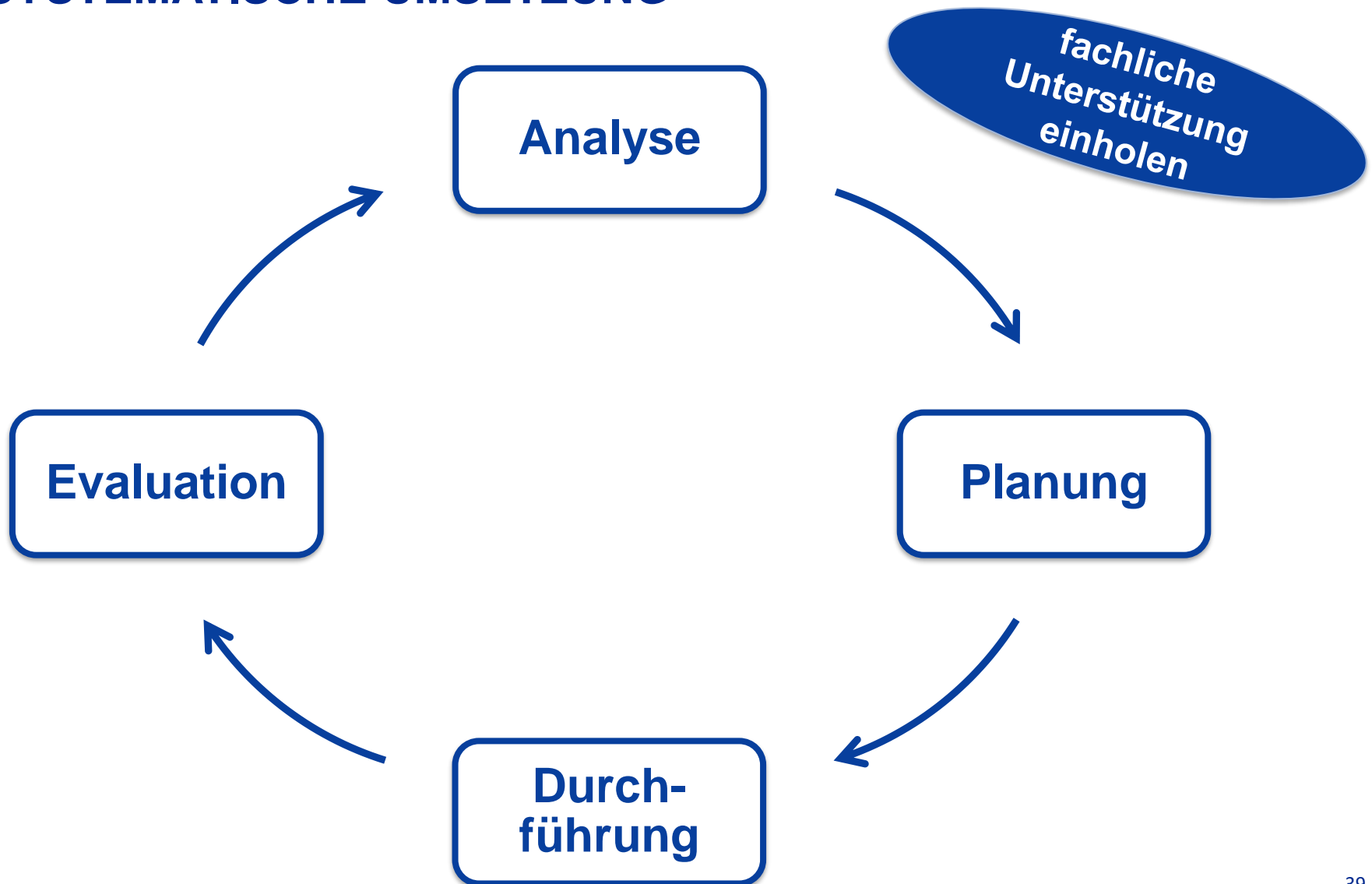
Anknüpfen an den Interessen junger Menschen (Beispiel)

DER „PLANETARY HEALTH DIET“ TELLER

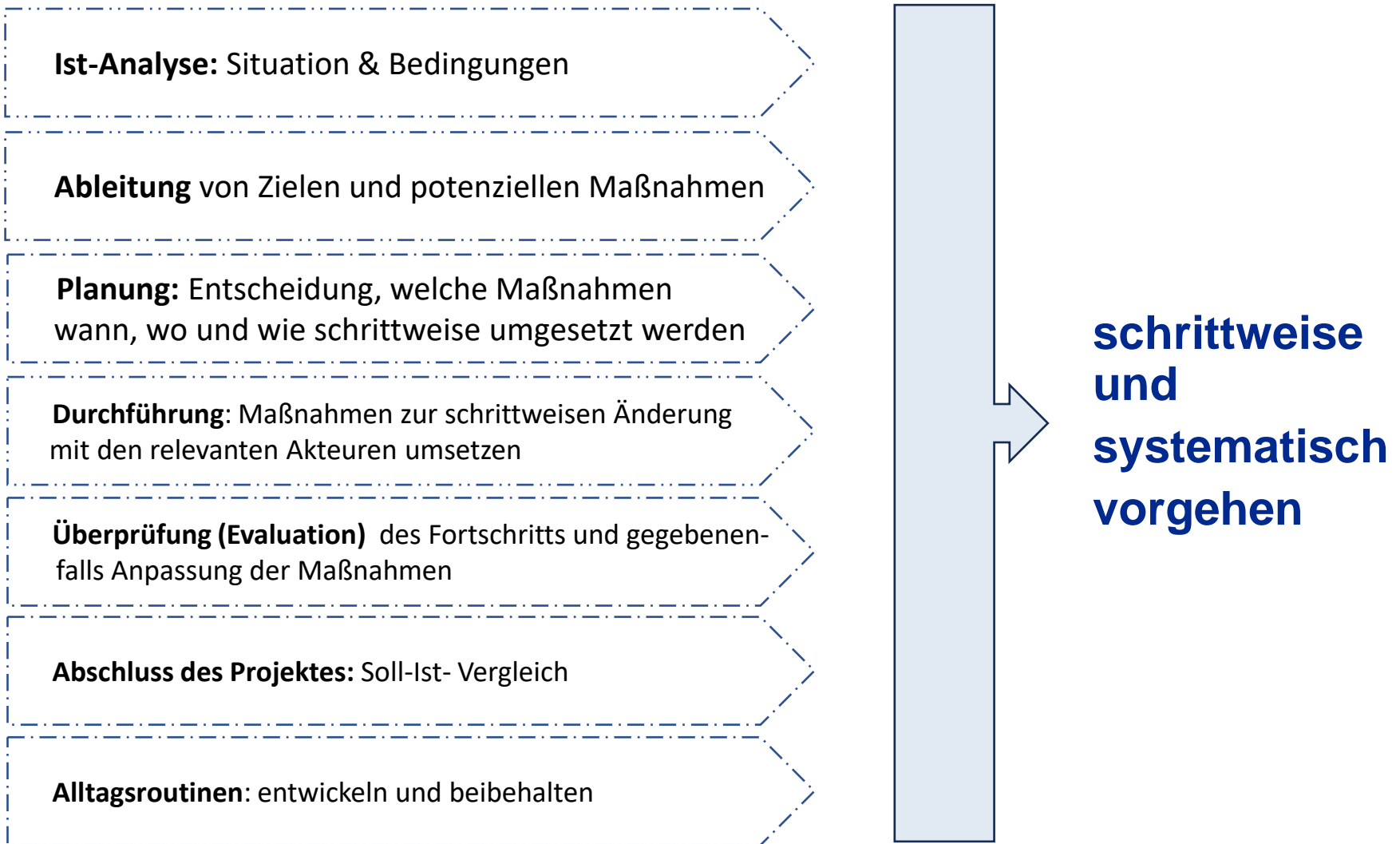


Die Schulverpflegung in einen für die SuS relevanten Kontext einordnen (Framing = Rahmung) und an *deren* Interessen anknüpfen.

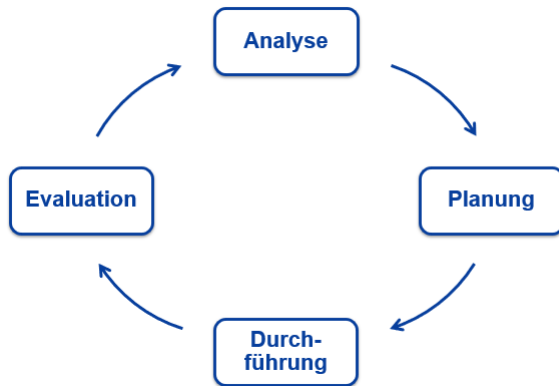
SYSTEMATISCHE UMSETZUNG



Partizipation umsetzen



HILFREICH FÜR UMSETZUNG



- (lieber) in kleineren Schritten vorangehen
- relevante Akteure „ins Boot“ holen
- Schulungsbedarf erkennen und umsetzen
- Erfolge messbar machen
- überprüfen, ob neue Routinen auch dauerhaft umgesetzt werden
-

FAZIT UND AUSBLICK

ZUSAMMENFASSUNG

Partizipation kann eine Möglichkeit sein, eine gesundheitsförderliche und nachhaltige Ernährung voranzubringen.



Beteiligung von Schülerinnen und Schülern:

- Gestaltungsoptionen kommunizieren
- Freiräume geben
- an den Interessen junger Menschen anknüpfen
- erstrebenswerte Anliegen der Jugendlichen berücksichtigen

Partizipation kann in der Schule mit Ernährungsbildung verknüpft werden: z.B. projektorientiertes Lernen.

Eine partizipative Schulkultur hilft bei der Umsetzung von Partizipation in der Schulverpflegung.



Schwerpunkt

Nachhaltige Kita- und Schulverpflegung

Die Kita- und Schulverpflegung übernimmt nicht nur eine wichtige Versorgungsfunktion für Kinder und ihre Familien, sondern fördert neben der Gesundheit auch eine nachhaltige Ernährung.

Akzeptanz von Schulverpflegung

Eine interaktive Handreichung

freies download

3



Praxiswissen –
Vernetzungsstellen Schulverpflegung

www.in-form.de
www.in-form.de/vns-medien

Tips

freies download



44

**VIELEN DANK FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT !**

Kontakt:

HAW Hamburg

Fakultät Life Sciences, Department Ökotrophologie

Prof. Dr. Ulrike Pfannes

ulrike.pfannes@haw-hamburg.de

